Die «Sagi» ist wieder in einheimischer Hand

Toni Luginbühl mit den Neffen Joe (l.) und Rico (r.) sowie seinen Kindern Diego und Noelia vor dem Restaurant. BILD: PETER ROTHACHER

AESCHI Die Bar selbst führen und das Restaurant Sagi dereinst verpachten: Das sind die Pläne des neuen Besitzers Toni Luginbühl. Einen anderen beruflichen Ausbauplan hat er derweil auf Eis gelegt.

PETER ROTHACHER

Am 18. Oktober wurde der Kaufvertrag für das Gebäude unterschrieben und zwei Tage später erfolgte die Schlüsselübergabe an Toni Luginbühl. «Den Übergang von Nutzen und Schaden an mich haben wir auf den 1. November festgelegt», erklärt dieser. «Und an diesem Datum – an diesem Tag ist Aeschi-Märit – will ich das Restaurant Sagi per Einzelbewilligung in Betrieb nehmen.» Eine Festwirtschaft mit Getränken sowie Fleisch vom Grill schweben ihm für diesen besonderen Tag vor. Mit einem solchen Angebot, jeweils realisiert in einem kleinen Festzelt, habe er sich schon in den letzten sechs Jahren erfolgreich am Aeschi-Märit in Szene gesetzt.

Von den verwehten Ziegeln zur Kaufidee

Das Wirtepaar Medija und Senija Ibrimoki hatten das Restaurant Sagi früher geführt, sich dann aber nach und nach zurückgezogen. «Seit dem letzten Frühling war das Lokal definitiv geschlossen», erklärt Luginbühl. «Als der Wind im April einige Ziegel vom Dach geweht hatte, habe ich der Ammann Globalbau AG – der das Gebäude seit 20 Jahren gehört – angeboten, die Ziegel mit meiner Hebebühne zu ersetzen.» Bei der Gelegenheit sei ihm die Idee gekommen, zu prüfen, ob er das Haus eventuell kaufen könne.

Das Objekt sei zwar nicht ausgeschrieben, stehe aber tatsächlich zum Verkauf, wurde ihm damals gesagt. «Ich habe das Gebäude dann mit den über dem Restaurant liegenden vier vermieteten Wohnungen besichtigt und bin in diesem Herbst mit den Besitzern tatsächlich handelseinig geworden.» Bei den Verhandlungen mit der ihn unterstützenden Bank sei ihm sicher zugute gekommen, dass er sich als Einheimischer im Dorfzentrum engagieren wolle.

Der Barbetrieb hat Priorität

Als Erstes will Toni Luginbühl die No-Name-Bar im alten gewölbten Keller wieder eröffnen. «In den 1990er-Jahren ist diese sehr gut gelaufen», erinnert sich der heute 44-Jährige. Ihm schwebe vor, die Bar zusammen mit einem Kollegen und den beiden Neffen Rico und Joe zumindest im Winter abwechslungsweise selbst zu führen. «Die bald 20-jährigen Zwillinge meines Bruders brennen darauf, sich auf die Weise zu engagieren. Und für mich ist das Ganze ja ein generationenübergreifendes Engagement. Darum interessieren sich auch bereits meine Kinder Diego und Noelia für mein neustes Projekt.»

Das Restaurant will der gelernte Schreiner dereinst verpachten. «Es wird sich zeigen, was dort eventuell noch renoviert werden muss. Sicher werde ich das Innere des Lokals und auch die Aussenfassade des Hauses mit Trockeneis abstrahlen. Das will ich über den Winter hinweg – meine beruflich eher stille Zeit – machen, damit es im Frühling betriebsbereit ist.»

Eisiges Projekt verschoben

Toni Luginbühl wirkt zudem bei der Lama- und Alpakafarm in Aeschiried mit, die sein Bruder Arnold zusammen mit Uli Lippl betreibt. In der warmen Jahreszeit ist der Familienvater allerdings, in Zusammenarbeit mit diversen Malern, vorwiegend als Trockeneisstrahler unterwegs, umso mehr, seit er vor zwei Jahren die Firma von Christian Durand in Thun übernommen hat. «Mit bis zu vier Geräten reinige ich mit meinem Team alle Arten von verschmutzten Oberflächen, hauptsächlich aber Holzfassaden und Dachstöcke», sagt der vielseitige Berufsmann. Als Referenzen zählt er so renommierte Häuser wie das Golfhotel Les Hauts de Gstaad in Saanenmöser und das Hotel Chalet du Lac in Iseltwald auf.

Vor anderthalb Jahren hatte er denn auch geplant, zur Produktion von Trockeneis ein zwölf Meter hohes CO_2-Silo zu bauen. «Die Bewilligung wurde mir damals verweigert. Nach einer Projektänderung zu zwei fünf Meter hohen Silos in der bestehenden Garage habe ich die Genehmigung nun zwar erhalten und auch Offerten für Trockeneis-Pelletierer eingeholt. Aber weil ich jetzt in das Haus im Zentrum von Aeschi investiert habe, musste ich dieses Projekt buchstäblich auf Eis legen.» Darum werde er das benötigte Trockeneis vorderhand weiter einkaufen, statt es selbst herzustellen.

An der Aeschiner Gewerbeausstellung vom 11. bis 13. November in der Kanderarena Mülenen wird Luginbühl sowohl die Strahltechnik mit Trockeneis als auch seine Absichten für die Nutzung des Restaurants Sagi vorstellen.

Verbindende Jodel- und Ländlermusik auf dem Niesen

MÜLENEN Mit dem Konzert der Jodlergruppe ChriMaFrä und dem Ländlertrio Gantegruess ging am Donnerstagabend die diesjährige Veranstaltungsreihe auf dem Niesen zu Ende. Das Trio ChriMaFrä, bestehend aus den Zwillingsschwestern Franziska Weber-Schenk und Christa Aebersold-Schenk sowie Maritta Lichtensteiger, begeisterte mit seinem Gesang. Die Brüder Ueli und Markus Brunner sowie ihr Cousin Köbi Alder vom Ländlertrio Gantegruess ergänzten den Auftritt mit ihrem Handorgel- und Bassspiel bestens. Zum ersten Mal traten die beiden Gruppen gemeinsam auf einer Bühne auf – mal zusammen, mal alleine. Auch das Publikum wurde integriert und kam selbst zum Jodeln und zum Tanzen. «Dies war ein grossartiger Abschluss des Kultursommers 2022», freut sich ein zufriedener Nicolas Overney, Leiter Marketing, Verkauf und Events der Niesenbahn AG. Der «up to culture»-Sommer habe eine vielseitige Auswahl an Kulturanlässen und KünstlerInnen geboten: Nico Brina, Bernhard «Berni» Schär, Ländlerkapelle Schweizer Militärmusik, ZIAN & Ladina, Seaside Sessions (Open Air) sowie Áed und ChriMaFrä. Das Programm fürs nächste Jahr werde im Winter erarbeitet und im März 2023 kommuniziert.

PRESSEDIENST NIESENBAHN AG

Links: Mit dem Ländlertrio Gantegruess war «lüpfige» Musik auf der Bühne garantiert. **Rechts:** Das Wagenführerteam der Niesenbahn gemeinsam mit allen MusikerInnen. BILDER: ZVG

Die Adelbodnerinnen hatten einen schönen Tag. BILD: ZVG

Landfrauen auf Reisen …

ADELBODEN Für die reiselustigen Landfrauen ging es letzten Donnerstag nach zweijähriger Pandemiepause wieder mal auf einen Ausflug. Zuerst fuhren sie Richtung Hofstetten zur «Trauffer Erlebniswelt», wo sie mit Kaffee und Gipfeli verköstigt wurden. Nach kurzer Besichtigung der Anlage ging es weiter über den Brünig nach Alpnachstad zur Pilatusbahn. Die steilste Zahnradbahn der Schweiz führte die Landfrauen auf den Pilatus. Nach einem kleinen Imbiss genossen sie die schöne Aussicht. Mit der Gondelbahn fuhren sie anschliessend zur Zwischenstation Fräkmüntegg, um von dort aus zu Fuss weiter ins Eigenthal zur Gastwirtschaft Unterlauelen zu gelangen. Hier wurden die Oberländerinnen mit einem Älpler-Znacht verwöhnt.

Nach einem gemütlichen und erlebnisreichen Tag traten sie die Heimreise an.

CHRISTINE GERMANN, LANDFRAUEN ADELBODEN